
INDUSTRIE WOHIN?

Rezension von: G. van Liemt (Hrsg.),
 Industry on the move:
 Causes and consequences of
 international relocation in the
 manufacturing industry,
 ILO, Genf 1992.

„Industry on the move“ – der Titel ist so eindeutig und doch schlecht übersetzbar („Industrie in Bewegung“?), ich bleibe also beim englischen Titel. Diese Studie, die aus mehreren Branchen- und Länderstudien besteht, beschäftigt sich hauptsächlich mit zwei *dynamischen* Fragen: erstens mit den globalen Mustern der *Verlagerung* der Industrieproduktion bzw. des Kapitals und zweitens mit dem daraus folgenden *Restrukturierungsprozeß*. Da es sich um eine Studie der ILO handelt, stehen naturgemäß die Auswirkungen der Verlagerungen auf den Faktor *Arbeit* (Beschäftigung, Qualifikation, Arbeitszeit, Löhne etc.) sowie dessen strategische Position im Restrukturierungsprozeß (Organisationsgrad, Rolle der Gewerkschaften, Mobilität etc.) im Zentrum des Interesses.

Der im Kern doch empirischen Studie ist ein theoretischer Abschnitt über „neuere Entwicklungen der Außenhandelstheorie“ vorangestellt (Kapitel 2). Obwohl inhaltlich ohne Zweifel korrekt und klar, scheint die Einschränkung auf den Handel (selbst unter Berücksichtigung multinationaler Unternehmen) doch etwas zu kurz gegriffen: Ein Überblick über die „Theorien der internationalen Produktion“ (z. B. Cantwell 1991) bzw. neue Wachstumstheorie) hätte zusätzlichen Einblick in das Verhalten der Akteure (multinationale Unternehmen) und die Determinanten des

Strukturwandels bringen können. Gerade standorttheoretische Ansätze („location factors“) diskutieren wesentliche Elemente der internationalen bzw. globalen Produktion.

Den Hauptteil der Studie bilden vier Branchenstudien und vier länder-spezifische Fallstudien. Diese wurden überwiegend von Experten verfaßt, die zum Teil aus anderen Publikationen zu diesen Themenbereich „alte Bekannte“ sind.

Die *Branchenstudien* beschreiben die internationalen Verlagerungen der Produktion und die technologische Entwicklung in der Autoindustrie (O'Brien), der Textilindustrie (Spinanger), der Flugzeugindustrie (Todd) und der Stahlindustrie (Keeling). Hervorzuheben ist die wirklich globale Betrachtungsweise der Autoren, die neue, oft nicht bedachte, Ergebnisse der Analysen bringt. Die Branchen haben mehrere Charakteristika gemeinsam: Sie sind u. a. durch oligopolistische Marktstrukturen, durch lange Tradition, durch ihre große Bedeutung für die Beschäftigung und die Wertschöpfung vieler Länder und die starke Konkurrenz durch die NICs gekennzeichnet. Sie unterscheiden sich vor allem in bezug auf die Art der globalen Produktionsorganisation, dem Stand der technologischen Entwicklung und dem Ausmaß und der Wirkung industriepolitischer Interventionen. Dementsprechend branchenspezifisch sind die Verlagerungsstrategien der multinationalen Unternehmen.

Die *Fallstudien* schließlich analysieren den nationalen Restrukturierungsprozeß in der Stahlindustrie der USA (Jones), in der italienischen Bekleidungsindustrie (Pent), in der Flugzeugindustrie Singapurs und Indonesiens (Fong und Hill) und der mexikanischen Autoindustrie (Brid). Die Heterogenität dieser Branchen in bezug auf ihr Alter, regionale Konzentration, Unternehmensgröße, Beschäftigung, Kapitalintensität etc. macht deutlich,

durch welche Hemmnisse und Machtstrukturen der Anpassungsprozeß behindert bzw. beschleunigt werden kann – und zwar sowohl für das Kapital als auch für die Beschäftigung.

Welche *Auswirkungen* hat nun der Verlagerungs- und der daraus resultierende Restrukturierungsprozeß auf die *Gewerkschaften*? Edward Sussex beantwortet diese Frage in Kapitel 11, indem er erstens die Effekte des Strukturwandels auf den Organisationsgrad der Arbeit (Zahl der Mitglieder von Gewerkschaften) untersucht und zweitens auf die Verhandlungsposition (bzw. -macht) der Gewerkschaft im Restrukturierungsprozeß eingeht. Besonders interessant ist seine Analyse der Reaktion nationaler Gewerkschaften auf Mitgliederschwund (etwa die zunehmende Konzentration auf Arbeitslose) und die moderne Arbeitsorganisation. Sussex zeigt die möglichen Entwicklungstendenzen auf: eine weitere Abnahme der bestimmten Mitgliederzahl in bestimmten und eine Zunahme in anderen Branchen (z. B. Dienstleistungssektor). Er läßt keinen Zweifel darüber, daß auch in Zukunft genügend Probleme bestehen, die die Organisation der Arbeit erfordern. Daraus resultieren folgende Aufgaben der Gewerkschaft: „unions have to be able to adapt their practices to the requirements of modern production, and at the same time have the capacity to make the non-union option the less practical one for management“ (S. 307/308).

Zusammenfassend wird in der Studie der Widerspruch zwischen dem *internationalen* Verlagerungsprozeß und dem *nationalen* Anpassungsprozeß als

zentrales Problem des Faktors Arbeit diskutiert. Die Vielfalt der Unternehmensstrukturen und Produktionsmethoden führt zu einer Geschwindigkeit der Veränderung globaler Produktionsmuster, die den relativ immobilen Faktor Arbeit benachteiligt. Mit dem Fokus auf Verlagerung und Restrukturierung trifft die Studie zudem einen Bereich, dem *Industriepolitik* und *Gewerkschaft in Österreich* noch weitgehend konzeptlos gegenüberstehen: den aufgrund des „EG-Binnenmarktes“ sowie der „Ostöffnung“ sprunghaft angestiegenen Direktinvestitionen österreichischer (Industrie-)Unternehmen im Ausland. Die österreichische Industrie beschäftigt mittlerweile fast 60.000 Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im Ausland (1991). Somit entsteht das Dilemma, daß Österreich einerseits zu dem so notwendigen Strukturwandel hin zu größeren Unternehmen und höherer Wertschöpfungsintensität endlich „gezwungen“ wird, andererseits aber hohe regionale Anpassungskosten in Form von Arbeitslosigkeit entstehen. „Industry on the move“ gibt dazu kein Patentrezept, bietet aber durch die Fülle von Fallstudien und Analysen nahezu die gesamte Palette an Problemen und Maßnahmen im internationalen Vergleich. Es kommt noch einiges auf uns zu . . .

Christian Bellak

Literatur

Cantwell, J., A survey of theories of international production, in: Pitelis, C. N.; Sugden, R., *The Nature of the Transnational Firm* (London 1991) 16–63.